

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	VII
Inhaltsübersicht	IX
Abkürzungsverzeichnis	XIX
Einleitung.....	1
<i>A. Der Erfolg der SE in der Rechtswirklichkeit</i>	1
<i>B. Geschichte der SE</i>	6
<i>C. Europäische Mehrsprachigkeit</i>	12
<i>D. Sprachlich komplexes Problem bei der SE</i>	19
1. Kapitel: Methodik	21
<i>A. Definitionen und Fragestellung</i>	21
I. Begriff, Terminus und Konzept.....	21
II. Rechtssprache	26
III. Rechtsordnung	27
IV. Auslegung	32
V. Übersetzung	36
VI. Fragestellung.....	41
<i>B. Präzisierung der Problemstellung</i>	41
I. Grundthese: „Sprachverwirrung“.....	41
1. Sprachverwirrung: Erscheinungsformen und Beispiele	43
a) Sprachverwirrung innerhalb einer Rechtsordnung	43
b) Sprachverwirrung bei mehreren beteiligten Rechtsordnungen	44
c) Ausweichversuche: neue Termini für neue Konzepte	45
2. Sprache als Vorverständnis	48
a) Vorverständnis als hermeneutisches Konzept	49
b) Vorverständnis in der Rechtswissenschaft	49
c) Lösungsansatz: Offenlegen des Vorverständnisses	52
II. Lösungsansatz: eine kohärente europäische Rechtssprache?.....	53
III. Lösungsansatz: Wörterbuch?	54

IV. Lösung durch Rechtssetzung? Zum Verhältnis von Sprache und Recht.....	56
V. Zusammenfassung und Lösungsansätze.....	57
C. Methodik Teil I: europäische Auslegungsmethoden	57
I. Kanon der einzelnen Auslegungsmethoden	58
1. Ausgangspunkt: Methoden nach von Savigny.....	59
2. Rechtsvergleichung als probates Auslegungsmittel?	59
3. Standpunkt dieser Untersuchung: Anwendbarkeit unter zwei Prämissen.....	61
II. Rangordnung der Auslegungsmethoden	62
1. Insbesondere: Die Einordnung der rechtsvergleichenden Auslegung.....	64
2. Standpunkt dieser Untersuchung: Einordnung als Auslegung nach dem Wortlaut.....	64
III. Wortlaut (mit Rechtsvergleich)	67
1. Ausgangspunkt: Methoden des EuGH bei der Rechtsvergleichung.....	67
2. Terminologische Methode.....	68
3. Geographische und zeitliche Eingrenzung.....	70
a) Beschränkung auf EU-Mitgliedstaaten	71
b) Insbesondere: unter Berücksichtigung von England und Wales trotz des sog. „Brexit“	72
c) Präzisierung des Prüfungsumfangs in zeitlicher Hinsicht.....	73
4. Sprache und Zitierweise	74
IV. Systematik.....	75
V. Entstehungsgeschichte.....	77
VI. Zweck der Norm	79
D. Methodik Teil II: die Verweisungstechnik der SE-VO und das IPR	79
I. Die SE und das IPR der Mitgliedstaaten.....	80
II. Anleihen bei der Methodik des europäischen IPR	82
III. Autonome Auslegung von Kollisionsnormen	86
1. Gründe für die autonome Auslegung.....	86
2. Autonome Auslegung bereits h.M. im europäischen IPR und IZVR	87
3. Verdeutlichung am Beispiel von aktuellen Fragen im IPR	89
4. Ergebnis.....	93
IV. Konzepte in Verweisungsnormen der SE-VO: universale Rechtskonzepte	94
1. Umfang der europäischen Konzepte: universale Rechtskonzepte	94
2. Beispiele für das Denkmuster des universalen Rechtskonzeptes	96

3. Abgrenzung zu konkret-allgemeinen Begriffen.....	101
V. Einfluss der Verweisung auf die Sprachverwirrung.....	102
VI. Ergebnis.....	103
E. Gang der Untersuchung.....	104
I. Zur Auswahl der Termini.....	104
II. Doppelte Rolle der Rechtsvergleichung.....	105
III. Zu erwartende Ergebnisse.....	106
2. Kapitel: Rechtspersönlichkeit.....	107
A. Einleitung: Einigung mit Worten statt auf Konzepte?.....	107
B. Autonome Auslegung.....	110
I. Wortlautauslegung.....	110
1. Deutschland.....	110
a) Rechtsgeschichte: der Theorienstreit.....	111
b) Verwendung von „Rechtspersönlichkeit“ im Gesetz.....	116
c) Rechtsfähigkeit und Abgrenzung gegenüber Außenpersonengesellschaften.....	118
aa) Zweiteilung der Rechtsträger (natürliche und juristische Personen).....	120
bb) Dreiteilung der Rechtsträger (h.M.).....	123
cc) Teilrechtsfähigkeit.....	125
d) Handlungsfähigkeit.....	128
e) Vorgesellschaft.....	130
f) Zwischenergebnis zum deutschen Recht.....	132
2. Italien.....	132
a) Terminus für „Rechtspersönlichkeit“ und Verwendung...	133
b) Wer hat <i>personalità giuridica</i> ?.....	135
c) Vorgesellschaft.....	140
d) Zwischenergebnis zum italienischen Recht.....	141
3. England.....	141
a) „Rechtspersönlichkeit“ in SE-VO und im englischen Recht.....	142
b) <i>Ultra vires</i> -Lehre.....	147
c) Vorgesellschaft.....	149
d) Zwischenergebnis zum englischen Recht.....	150
4. Frankreich.....	150
a) Terminus für „Rechtspersönlichkeit“ und Verwendung im nationalen Recht.....	151
b) Dogmatik und Rechtsgeschichte.....	154
c) Weitere Eigenschaften von <i>personalité morale</i>	157
d) Vorgesellschaft.....	159
e) Zwischenergebnis zum französischen Recht.....	161

5. Rechtsvergleichung.....	161
a) Unterschiede.....	161
b) Gemeinsamkeiten: vom Theorienstreit zur Rechtsfähigkeit als Mindestinhalt.....	162
c) Erklärungsversuche für landesspezifische Besonderheiten: Haftung, Vorgesellschaft.....	163
d) Handlungsfähigkeit der juristischen Person.....	166
e) Ergebnis.....	168
II. Historische Auslegung – Vorentwürfe der SE-VO.....	168
1. Sanders-VOV (1966).....	168
2. Spätere Entwürfe.....	170
3. Ergebnis.....	171
III. Systematik.....	171
1. Systematik: Art. 1 Abs. 2 S. 2 SE-VO.....	171
2. Systematik: Art. 10 SE-VO.....	171
3. Systematik: Primärrecht (Art. 47 EUV).....	176
4. Systematik: Übereinkommen über die gegenseitige Anerkennung von Gesellschaften und juristischen Personen (Entwurf 1968).....	178
5. Systematik: andere Gesellschaftsformen.....	180
a) EWIV-VO.....	181
b) Sonstige Entwürfe 1992 sowie die SCE-VO 2003.....	184
6. Systematik: Vor-SE und Vorgesellschaft im europäischen Gesellschaftsrecht.....	187
7. Systematik: Art. 16 Abs. 2 SE-VO.....	190
8. Fazit systematische Auslegung.....	191
IV. Telos.....	192
1. Auslegung im Sinne einer funktionierenden Rechtsform.....	192
2. Grundinhalt.....	193
3. Denkbare Einschränkungen der Rechtsfähigkeit.....	194
4. Deliktsfähigkeit und die Strafbarkeit von Verbänden.....	195
5. Fazit teleologische Auslegung.....	197
V. Fazit autonome Auslegung.....	197
C. Auslegungen in der Literatur.....	198
I. Prägung der h.M. durch die Kommentierung von <i>Schwarz</i>	198
II. Die h.M.: Rechtsfähigkeit als Mindeststandard – ein Missverständnis.....	198
III. Weitere Präzisierungen der h.M.	202
IV. Aufsatz- und sonstige Literatur.....	203
D. Zwischenergebnis zur Sprachverwirrung.....	204

3. Kapitel: Hauptverwaltung	206
A. Einleitung: Bedeutung der Sitzverlegung für die Rechtsform der SE	206
B. Hintergrund: Sitz- und Gründungstheorie(n)	208
I. Terminologische Vorfrage: Gibt es „die eine“ Sitztheorie?	208
II. Darstellung nach kollisionsrechtlichen und sonstigen Gesichtspunkten getrennt	210
III. Sitztheorien: Kollisionsrecht	210
IV. Gründungstheorien: Kollisionsrecht	213
V. Materiell-rechtliche Folgen der Sitz- und Gründungstheorien	215
VI. Rechtsprechung des EuGH: Stellungnahme zur Sitztheorie?	216
C. „Hauptverwaltung“ in der SE-VO	219
I. Sitz und Hauptverwaltung bei der SE-VO	219
II. Fehlen einer Definition	221
D. Autonome Auslegung von „Hauptverwaltung“	223
I. Wortlaut	223
1. Deutschland	224
a) Die deutsche Sitztheorie: Anwendungsbereich	225
b) Staatsangehörigkeit und Sitzverlegung	227
c) „Hauptverwaltung“	229
d) Vermutung zu Gunsten des Satzungssitzes	233
e) Zusammenfassung zum deutschen Recht	234
2. Italien	234
a) Gesetzgebungsgeschichte (des italienischen IPR): Lage bis 1995	234
b) Reformvorschläge	235
c) Heutige Regelung (seit 1995)	236
d) Bestimmung von „ <i>sede</i> “	238
e) „ <i>Nazionalità</i> “ von Gesellschaften	240
f) Zusammenfassung zum italienischen Recht	240
3. England	240
a) <i>Domicile</i>	241
b) <i>Residence</i> im <i>case law</i>	242
c) <i>Residence</i> in Gesetzen	244
d) Zusammenfassung zum englischen Recht	245
4. Frankreich	245
a) Verwendung im Gesetz	245
b) Verwandte Konzepte	248
c) Bestimmung des <i>siège social</i>	251
d) Bedeutung des Satzungssitzes	252
e) Zusammenfassung zum französischen Recht	253
5. Rechtsvergleich	254

a) Zu vernachlässigende Aspekte.....	254
b) Diffuse Kriterien	255
c) Maßgeblichkeit verschiedener Ebenen.....	255
d) Vermutungsregeln.....	255
e) Erklärungsansatz: verschiedene Funktionen der Konzepte in den jeweiligen Ländern.....	256
f) Fazit I: Relativität der deutschen Position.....	257
g) Fazit II: Rahmen für die weitere Auslegung	257
II. Gesetzgebungsgeschichte	258
III. Systematik.....	260
1. Systematische Auslegung: Rechtsfolgen des Hauptverwaltungskriteriums in der SE-VO.....	261
2. Primärrecht (Art. 54 AEUV).....	263
3. Andere europäische Rechtsformen.....	266
4. Europäisches IPR und IZPR.....	271
5. Europäisches Aufsichtsrecht	275
6. Insolvenzrecht.....	279
7. Übereinkommen über die gegenseitige Anerkennung von Gesellschaften und juristischen Personen (Entwurf 1968).....	280
8. Dreizehnte Richtlinie	281
9. Vierzehnte Richtlinie (Entwurf).....	281
10. Zwischenergebnis für die systematische Auslegung.....	282
IV. Teleologische Auslegung	283
1. Anknüpfungskriterium der SE-VO.....	284
2. Antwort der SE-VO auf die anderen von Sitz- und Gründungstheorien aufgeworfenen Fragen.....	286
3. Sinn der Sitzkopplung: Aufsichtsrecht?	287
4. Sinn der Sitzkopplung: Gleichlauf?.....	287
5. Sinn der Sitzkopplung: Ziele der Sitztheorien	289
6. Funktion von „Hauptverwaltung“	290
7. Vermutung zu Gunsten des Satzungssitzes?.....	292
V. Fazit: ein autonomes Konzept?.....	292
E. Untersuchung von Auslegungen in der Literatur.....	294
I. Auslegungen mit explizitem Rückgriff auf nationales Recht	294
II. Auslegungen, die einen Rückgriff auf nationales Recht zu vermeiden suchen.....	298
F. Zwischenergebnis für „Hauptverwaltung“	302
I. Befund: Schein der autonomen Auslegung	302
II. Sprachverwirrung in der Literatur?.....	302
III. Kohärenz der Rechtssprache.....	304

4. Kapitel: Aktie.....	305
A. Einleitung: „Aktie“ als Konzept einer Verweisungsnorm.....	305
B. Autonome Auslegung	307
I. Wortlaut	307
1. Deutschland	307
a) Kapitalanteil	307
b) Mitgliedschaft	308
c) Verbriefung	309
d) Übertragung von Aktien	311
e) Zusammenfassung zum deutschen Recht	315
2. Italien.....	315
a) Gesellschaftliche Beteiligung	316
b) <i>Categorie di azioni</i>	317
c) Kapitalbeteiligung	318
d) Verbriefung und Übertragung	318
e) Zusammenfassung zum italienischen Recht	321
3. England.....	321
a) Rechtsnatur von „shares“	323
b) <i>Classes of shares</i>	324
c) <i>Bearer</i> und <i>registered shares</i> und deren Übertragung	325
d) Zusammenfassung zum englischen Recht	328
4. Frankreich.....	328
a) Kapitalanteil	328
b) Unterscheidungen nach den Rechten der Aktionäre	329
c) Dematerialisierung und Veräußerung	330
d) Zusammenfassung zum französischen Recht	332
5. Rechtsvergleichung.....	332
II. Historisch	335
1. Der Terminus	335
2. Die frühen Vorentwürfe: Grundsatz der Vollregelung.....	336
3. Die Entwürfe von 1989 und 1991: Verweisungen	337
4. Schlussfolgerungen für das universale Rechtskonzept: Maßgeblichkeit des Umfangs, nicht des Inhalts	338
III. Systematik.....	340
1. Art 1 Abs. 2 S. 1 SE-VO.....	340
2. Art. 5 SE-VO	340
3. Art. 60 SE-VO	340
4. Art. 9, 10 SE-VO	341
5. Systematik: sonstige Rechtsakte der EU: Allgemeines	341
6. Primärrecht: „Golden shares“-Rechtsprechung des EuGH	341
7. <i>One share one vote?</i>	345
8. Zweite Richtlinie	346

9. Fünfte Richtlinie (Entwurf).....	349
10. Aktionärsrechterichtlinie.....	350
11. Zwischenergebnis für die systematische Auslegung.....	351
IV. Telos	351
V. Fazit autonome Auslegung	354
<i>C. Auslegungen in der Literatur</i>	<i>354</i>
<i>D. Fazit Sprachverwirrung</i>	<i>357</i>
5. Kapitel: Fazit.....	358
A. Sprachverwirrung	358
I. Zusammenfassung der Befunde.....	358
II. Sprachverwirrung als mögliche und plausible Erklärung	359
B. Kohärente Rechtssprache	361
I. „Hauptverwaltung“: uneinheitliche Terminusverwendung.....	361
II. Desiderate bezüglich der Kohärenz der Rechtssprache.....	362
III. Aktie und Rechtspersönlichkeit: einheitliche Termini, aber keine Konzepte.....	363
IV. Ergebnis	363
C. Wörterbuch.....	364
I. Bedarf	364
II. Anforderungen	365
III. Herausforderungen	366
IV. Ausblick.....	368
D. Ausblick zum Verhältnis von Sprache und Recht: Ist Sprache ohne Recht sinnvoll?	368
I. Idealvorstellung: Einigung zunächst über Konzepte	369
II. Probleme einer Terminologie ohne Konzepte.....	369
III. Auch Sprache ohne Recht kann sinnvoll sein – wenn sie kohärent ist!	370
Anhang: Tabellarische Übersicht zum Terminus „Hauptverwaltung“	372
Literaturverzeichnis.....	379
Sachregister.....	427